

Noten

Johann Sebastian Bach, *Six Trio Sonatas and Miscellaneous Trios*, edited by George B. Stauffer. Colfax (USA), Wayne Leupold Editions 2013/14, 158 S., Verl.-Nr. WL500022, ISMN 979-0-800017-02-5, Preis \$48.00. (= *The Complete Organ Works Series I Vol. 7*)

Neben den sechs Triosonaten enthält der Band mehrere einzeln unter Bachs Namen überlieferte Orgeltrios. Die meisten davon sind Orgeleinrichtungen von Bachschen Trios für verschiedene Instrumente, die heute nur noch in von J.S. Bach weiterbearbeiteten Fassungen für andere instrumentale Besetzungen erhalten sind. Die Bearbeitungen der ursprünglichen Fassungen wie auch die nach h-Moll transponierte Orgeleinrichtung BWV 790 a der Bachschen Sinfonia d-Moll BWV 790 (die meisten Trios sind aus dem Umkreis des Gräfenroder Organisten Johann Peter Kellner überliefert) finden sich in der gedruckten Ausgabe. Dort ist auch das aus stilistischen Gründen sicherlich nicht vom Leipziger Thomaskantor stammende schwungvolle Concerto Es-Dur „die Mons: Bach“ BWV 597 mit dem erstmalig richtig übertragenen Unisono-Beginn in der rechten und der linken Hand zu finden. Dagegen lassen sich Frühfassungen und Bearbeitungen einzelner Sätze aus den sechs Triosonaten samt einem dazugehörigen Kritischen Bericht und Faksimileabbildungen nur auf der Verlagshomepage einsehen und als PDF-Dateien herunterladen und ausdrucken. Das müsste normalerweise umgekehrt sein: Die nicht von J.S. Bach selbst stammenden Arrangements und Kompositionen zweifelhafter Echtheit hätten auf die Homepage und die Varianten der Trios in den Notenband gehört. Vom Trio d-Moll BWV 583 steht eine wenig verzierte Fassung im Notenband (meines Wissens ein Erstdruck). Die sehr üppig ornamentierte Version, die heute meistens gespielt wird, muss man sich herunterladen.

Vor dem Ausdrucken sollte man die Seitengrößen in der Datei dem deutschen Papierformat entsprechend auswählen. Der gedruckte Notenband enthält zahlreiche Abbildungen der handschriftlichen Quellen sowohl der sechs Triosonaten als auch der anderen Trios. Erfreulicherweise sind diese dem Band nicht als ‚Reliquien‘ beigegeben, sondern erhellen einzelne Sachverhalte. So ermöglichen die Seiten etwa den Vergleich einer Stelle in Bachs eigener Handschrift mit der Kopie von Anna Magdalena Bach, in der Artikulationsbögen, Ornamente und Tempoangaben von der Hand des Komponisten nachgetragen sind. In der Faksimileabbildung von Bachs Niederschrift des 1. Satzes der 4. Orgelsonate ist zu sehen, dass die Tempoangabe „Vivace“ in Takt 5 dort nur deshalb zu weit nach rechts über die 2. Note im Alt gerutscht ist, weil an der richtigen Stelle kein Platz war, um diese über der Taktzeit 1 zu platzieren. Im partiell faksimilierten Autograph der Kantate 76, aus der der 1. Satz der 4. Sonate entlehnt ist, fehlt (S. 39, Plate 19 und Plate 20), wie auch in Anna Magdalenas Abschrift, die Tempoangabe (Krit. Bericht). Meine Überzeugung, dass der Tempowechsel in Takt 5 zusammen mit dem Taktwechsel auf Taktzeit 1 und nicht auf der zweiten Achtelnote desselben Taktes erfolgen muss, wird dadurch erhärtet.

Selbst Schülerabschriften werden mit mehreren Abbildungen berücksichtigt.

Die Artikulationsbögen im Adagio der 1. Orgelsonate Es-Dur sind schematisch gesetzt (erste bis letzte Note einer Figur). Im Krit. Bericht auf Seite 143, Sp. 1, sind die in Bachs Handschrift in ihrer Geltungsdauer nicht immer ganz eindeutig interpretierbaren Bögen (Takte 1–4) diplomatisch wiedergegeben und einige fehlende Bögen ergänzt (gepunktet). Das hätte ich mir auch im Notentext, aus dem man spielen soll, gewünscht. Um am Instrument mit etwas Abstand von den Noten ein berechtigtes Herausgeber-Akzidenz wie etwa im 1. Satz der 1. Sonate vor der vorletzten Note von Takt 22 im 3. System der Akkolade als solches zu erkennen, muss man schon ein gutes Auge haben (nur Kleinschrift, keine eckigen Klammern).

Im Eingangsteil des dicken und daher beim Spielen nicht leicht zu blätternen Bandes (die Wendestellen sind aber sehr gut!) stehen ausführliche Bemerkungen zur Quellenlage und zur Aufführungspraxis (Tempo und Registrierung). Nicht folgen kann ich dort dem Vorschlag, für die beiden Manuale jeweils Principal 8' zu ziehen. In den wenigen Kompositionen aus dem Umkreis Bachs (einer Sonate von J.G. Janitsch, einigen Vorspielen von G.Fr. Kauffmann und einer Choralbearbeitung von G.A. Homilius), die Registrierungen für Orgeltrios angeben, spielt die rechte Hand zwar mit Principal 8', die linke Hand dagegen mit Principal 4' (Kauffmann manchmal auch mit einem Zungenregister 4') eine Oktave tiefer, was wegen der engeren Mensur des Principal 4' dem Klang einer Violine näher und der klanglichen Transparenz überhaupt zugutekommt. Die Quellen der genannten Kompositionen geben für das Pedal die 16'-Lage an. Dass man nur bei den langsamen Mittelsätzen der sechs Triosonaten nach dem Vorbild der Instrumentierung von Bachs Brandenburgischen Konzerten Nr. 2 und 5, in denen der Violine in den mittleren Sätzen schweigt, das 16 Fuß-Register abstoßen und mit einem 8'-Register im Pedal spielen soll, höre ich zum ersten Mal. Aber wer weiß schon, wie Bach seine Orgeltriosonaten registriert haben wollte?

Die Kritischen Berichte, die den Notenband und die PDF-Datei auf der Homepage beschließen, sind sehr umfangreich und sorgfältig.

Im Gegensatz zu der neuen Ausgabe der Bachschen Orgeltrios bei Breitkopf & Härtel werden die von Bach nachträglich hinzugefügten Präzisierungen nicht durch Kleinschrift oder Strichelung im Notentext kenntlich gemacht, sondern alle Hinzufügungen sind im Kritischen Bericht zusammengestellt. Das ist natürlich mühsam nachzuverfolgen. Dafür hat man hier ein klares Notenbild. Die Notentexte sind fast völlig fehlerfrei gesetzt. Nur in Takt 8 des Trios d-Moll BWV 583 lautet auf Taktzeit

3 die 3. Sechzehntelnote h' statt b' ; und in Taktzeit 4 muss in der Mittelstimme die punktierte Achtelnote b' ebenso zu h' verbessert werden (s. auch das Faksimile Plate 15 auf der Seite XXXV). In der auf der Verlagshomepage ins Netz gestellten Frühfassung des Largo a-Moll BWV 529 a (der Notentext folgt einer Abschrift des Bach-Schülers J.T. Krebs) aus der 5. Sonate muss in Takt 14 in der Mittelstimme die 1. Note von h° zu gis° korrigiert werden (ich habe das mit einer Faksimileabbildung aus dem eigenen Besitz verglichen).

Das Anliegen der hier besprochenen Ausgabe ist nicht nur, den amerikanischen und englischen Organisten Notentexte von Bachs Orgelwerken in Ausgaben von aktueller Qualität zur Verfügung zu stellen. Vielmehr wird hier wieder ein Band mit einem pädagogisch ambitionierten Textteil vorgelegt. Auch wenn der Notenband dadurch etwas unhandlich geraten ist, lässt diese Ausgabe kaum noch Wünsche offen. Mein einziger Wunsch wäre, dass auf der Verlagshomepage nicht nur einzelne Seiten, sondern ganze Sätze faksimiliert werden. Die sehr gute Bärenreiter-Faksimile-Ausgabe von Bachs Autograph der 6 Triosonaten, in deren Vorwort auch Bachs Änderung der zunächst geplanten Reihenfolge der 6 Sonaten nachvollziehbar erläutert wird, hätte allerdings auch Erwähnung finden können.

Rüdiger Wilhelm